

„Recht auf guten Lehrer und Himbeereis“

Vortrag in St. Wolfgang über den im KZ ermordeten Pädagogen Janusz Korczak

„Ich wünsche niemandem etwas Böses. Ich kann das nicht. Ich weiß nicht, wie man das macht.“ Das war einer der letzten Tagebucheinträge von Janusz Korczak, bevor er im August 1942 im Konzentrationslager Treblinka zusammen mit 200 Waisenkindern ermordet wurde. Das Zitat charakterisiert den jüdisch-polnischen Arzt, Schriftsteller und Waisenhausdirektor sehr treffend, wie sich bei dem bemerkenswerten Multimedia-Vortrag von Korczak-Kenner Siegfried Steiger am Donnerstagabend in der Bildungsstätte St. Wolfgang herausstellte. Steiger stellte die Pädagogik Korczaks in den Mittelpunkt, für den die Achtung des Kindes immer absoluten Vorrang hatte und der mit seiner Formulierung von Kinderrechten seiner Zeit weit voraus war.

Der Andrang am Donnerstag war riesig. Die Stühle reichten kaum aus, immer mehr Interessierte suchten einen Platz. „Überwältigt“ zeigte sich St.Wolfgang-Leiterin Maria Welsch von dem großen Interesse an der Veranstaltung, die von der Bildungsstätte und der Israelitischen Kultusgemeinde gemeinsam im Rahmen des Lokalen Aktionsplans „Wir sind Straubing“ auf die Beine gestellt worden war.

Referent Siegfried Steiger, langjähriger Vorsitzender und jetziger Ehrenpräsident der Deutschen Korczak-Gesellschaft, skizzierte zunächst das Leben des Pädagogen, der für ihn ein „Panoptikum, das man nicht so leicht in den Griff bekommt“, darstellt. Korczak wurde am 22. Juli 1878 oder 1879 als Henryk Goldszmit geboren wurde. 1898 legte er sich das Pseudonym Janusz Korczak zu. In dem Jahr begann er auch sein Medizinstudium, bevor er ab 1905 als Schriftsteller, Journalist und Kinderarzt arbeitete. 1912 eröffnete er schließlich das jüdische Waisenhaus Dom Sierot in Warschau. Zusammen mit seiner engsten Mitarbeiterin Stefania Wilczynska schuf er dort eine demokratische Lebenswelt für Kinder mit einer komplett gewaltfreien Er-

ziehung. Es galt der Grundsatz: „Hausherr, Mitarbeiter und Leiter des Hauses wurde – das Kind.“

Kindersparlament und Kameradschaftsgericht

Korczak führte in seinem Waisenhaus zum Beispiel ein Kinderparlament, ein Kameradschaftsgericht, die erste Kinderzeitung der Welt, eine Anschlagtafel oder einen Kummerkasten ein. Als Beispiel für die Mitspracherechte der kleinen Bewohner und die besondere Struktur des Waisenhauses nannte Steiger, dass beim ersten Schnee schulfrei war und stattdessen eine Schneeballschlacht oder Schlittenfahrt auf dem Programm stand. Für Korczak hat ein Kind vor allem drei Grundrechte: das Recht auf den Tod (im Sinne von Lebenserfahrungen machen zu dürfen), das Recht auf den heutigen Tag sowie das Recht, das zu sein, was es ist. Diese Rechte bringt er in seinen Schriften zum Ausdruck, die Titel haben wie „Fröhliche Pädagogik“, „Wie liebt man ein Kind“ oder „Wenn ich wieder klein bin“. Daran sieht man deutlich den Unterschied zu heutigen Erziehungsbestsellern, in denen Kinder oft als Tyrannen oder kleine Monster bezeichnet würden, gab Steiger zu bedenken, der immer wieder den Bogen zu aktuellen Erziehungsfragen spannte.

Korczak ging auch mit Pädagogen seiner Zeit hart ins Gericht. Er bezeichnete es als größten Irrtum, zu meinen, „Pädagogik sei die Wissenschaft vom Kind und nicht vom Menschen“. Denn die Welt der Kinder sei keine Liliputwelt, sondern eine richtige Welt. Für Korczak müsste es Ehrgeiz des Erziehers sein, „günstigste Ergebnisse auf dem Wege geringster Verletzungen der Menschenrechte zu erzielen“.

Bis zu seiner Ermordung im Jahr 1942 lebte Korczak nach diesen Grundsätzen. Auch in den letzten beiden Jahren im Warschauer Ghetto stand die Achtung der ihm anvertrauten Kinder im Mittelpunkt, und er kämpfte bis zuletzt um ihr Über-



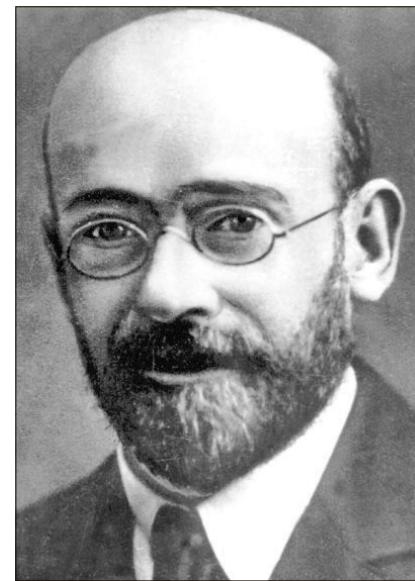
Über das Leben und Wirken des Pädagogen Janusz Korczak informierte Siegfried Steiger (2.v.l.) in seinem Vortrag. Mit auf dem Bild sind Veranstalter und Organisatoren (von links): Anna Zisler, Geschäftsführerin der Israelitischen Kultusgemeinde, Iwona Roszkowski und Robert Ebner vom Nardiniheim der Bildungsstätte St. Wolfgang sowie Maria Welsch, Leiterin der Bildungsstätte.

leben. Obwohl er mehrere Angebote zu seiner persönlichen Rettung erhielt, lehnte er diese ab – er wäre nicht auf die Idee gekommen, seine Kinder im Stich zu lassen, und er musste schließlich gemeinsam mit ihnen im Vernichtungslager Treblinka sterben.

Einfühlungsvermögen und Begegnung auf Augenhöhe

Eine rege Diskussion schloss sich dem Vortrag an. Auf die Frage, welche Rezepte Korczak wohl heute für eine gelungene Erziehung haben würde, antwortete Steiger mit einem weiteren Korczak-Zitat: „Jeder hat das Recht auf einen guten Lehrer und ein Portiönchen Himbeereis.“ Mit Humor, Einfühlungsvermögen und einer Begegnung auf Augenhöhe liegt man also nach wie vor richtig.

Als Hauptorganisatorin des Abends bedankte sich Iwona Roszkowski, Gruppenleiterin im Nardiniheim der Bildungsstätte St. Wolfgang, für den Vortrag und wies auf weitere Aktionen zum Thema Janusz Korczak hin. Die nächste öffentliche Veranstaltung ist am Donnerstag, 10. April, im Alten Schlachthof – die Autoren Iwona Chmielewska und Adam Jaromir lesen zweisprachig aus ihren Büchern „Blumkas Tagebuch“ und „Fräulein Esthers letzte Vorstellung“.



Der polnische Arzt und Pädagoge Janusz Korczak.
(Foto: dpa)